

Ein lebenswertes Leben trotz Hüftdysplasie (HD)

Leiden des Hüftgelenkes stellen in der Kleintierpraxis ein häufiges Problem dar. Die dabei am häufigsten gestellte Diagnose ist die Hüftgelenksdysplasie (HD). Die Vererbung der HD gilt seit einigen Jahren als gesichert. Mittels gezielter Zuchtselektion kann das Auftreten dieser Krankheit reduziert werden. Viele Rasseclubs billigen aber nach wie vor den Zuchteinsatz dysplastischer Elterntiere bis HD-Grad C, sowie das Einkreuzen von schlecht kontrollierten ausländischen Blutlinien. Durch das weitgehende Fehlen einer Nachzuchtkontrolle findet leider keine weiterführende Selektion statt. Zu den Rassen, die besonders HD gefährdet sind gehören nach Untersuchungen des Tierspitals Zürich der Golden und der Labrador Retriever, der deutsche Schäferhund, der Neufundländer, sowie der Irish, der English und der Gordon Setter.

Zuchtwertschätzung

A – normales Hüftgelenk, keine HD	zuchttauglich
B – Grenzfall, Übergangsform	zuchttauglich
C – leichtgradige HD	nicht zur Zucht empfohlen
D – mittelgradige HD	von der Zucht ausgeschlossen
E – hochgradige HD	von der Zucht ausgeschlossen

Das klinische Bild der Hüftgelenksdysplasie (HD) tritt vorwiegend bei grossen Hunderassen auf. Es ist jedoch nicht so, dass Röntgenbilder von Hüftgelenken kleinerer Hunde und Katzen keine Veränderungen zeigen würden. Rund ein Viertel dieser Fälle zeigen durchaus radiologische Anzeichen einer HD oder einer Hüftgelenksarthrose. Das Gewicht der Tiere hat jedoch einen bedeutenden Einfluss auf die verursachten Schmerzen und die Lahmheit. Je leichter ein Tier, ob Hund oder Katze, ist, desto geringer sind die Schmerzen.

Ein grosser Teil der Schmerzen im Hüftgelenk wird durch den beschädigten und angegriffenen Gelenkknorpel verursacht, weshalb die Forschung in den letzten Jahren dem Schutz des Gelenkknorpels viel Beachtung geschenkt hat. Muschelextrakte und Glykosaminoglykane, welche aus Haifischknochen und Rinderluftröhren gewonnen werden, stärken nachgewiesenermassen den Gelenkknorpel und verhindern einen raschen Abbau desselben durch die Entzündungsfaktoren der HD in den Jugendjahren.

Massnahmen in der Jugendzeit

Kontrolliertes Wachstum, reduzierte und kontrollierte Bewegung im ersten Lebensjahr und der gezielte Einsatz von Muschelextrakten und Glykosaminoglykanen im Wachstum können die Ausbildung der Symptome einer HD bei Risikorassen deutlich verzögern. Auch eine beim Kontrollröntgen festgestellte frühe HD kann in ihrer Entwicklung deutlich verzögert werden, sodass andere Therapieformen erst spät im Leben des Hundes angewendet werden müssen.

Eine präventive Massnahme zur Verhinderung der Entwicklung von Arthrose beim Junghund stellt die Beckenschwenkosteotomie dar. Bei diesem chirurgischen Eingriff soll mittels Rotation des Beckens eine bessere Überdachung des Oberschenkelkopfes und somit eine Stabilisierung des Hüftgelenkes erzielt werden.

Massnahmen beim erwachsenen Hund

Nach Abschluss des Wachstums kann das Hüftgelenk nicht mehr im positiven Sinne beeinflusst werden. Durch die Instabilität im Hüftgelenk entwickelt sich aus der HD die Hüftgelenkarthrose. Das Hüftgelenk verändert sich durch die Entzündungsvorgänge und Knorpel- und Knochenzubildungen dramatisch, was eine Einschränkung der Bewegungsspanne des Hüftgelenkes, Schmerzen und ausgeprägte Lahmheit mit sich zieht. Die Behandlungsformen konzentrieren sich auf die Schmerzbekämpfung und Verzögerung des Fortschreitens der Krankheit. Gewicht und Bewegungsmuster haben einen nachgewiesenen Einfluss auf das Wohlbefinden eines Arthrose-geplagten Hundes. Jedes Kilogramm, das ihr Vierbeiner weniger herumtragen muss, reduziert das Ausmass der Schmerzen. Gezieltes, kurzes Muskeltraining durch Schwimmen oder Joggen stärkt den

Halteapparat um das Hüftgelenk und führt zu reduzierter Lahmheit. Schmerztabletten aus der Gruppe der nicht-steroidalen-Entzündungshemmer wirken stark schmerz- und entzündungs-hemmend in den Gelenken und weisen wenige Nebenwirkungen auf, weshalb sie grosse Beliebtheit erlangt haben. Cortisonpräparate wirken ebenfalls sehr gut, ziehen aber einige unangenehme Nebenwirkungen mit sich, weshalb von dieser Variante der Schmerz-bekämpfung abgeraten wird. Die Glykosaminoglykane tragen auch in diesem Fall zur Schmerzlinderung bei, indem sie den Gelenkknorpel stärken und so verhindern, dass zu früh der unter dem Knorpel liegende Knochen freigesetzt wird. Bei hochgradiger Arthrose in den Hüftgelenken reichen die erwähnten konservativen Massnahmen jedoch nicht mehr und es muss operiert werden.

Die modifizierte Pektineusmyektomie

Das Ziel dieser Operation ist es, gezielt Schmerzen zu reduzieren. Infolge des verzweifelten Versuches, das lockere Hüftgelenk zu stabilisieren, verkrampfen sich viele Muskeln im Beckenbereich und sind für einen grossen Teil der Schmerzen verantwortlich. Durch gezielte Schnitte in Muskeln und Sehnen, sowie der Entfernung von Nervenendigungen auf der Hüftgelenkscapsel sollen Schmerzen reduziert werden. Der Erfolg dieser Operation ist bei Hunden mit mässiger Arthrose, aber eingeschränkter Beweglichkeit der Hüftgelenke am grössten und hält zwischen einem halben und mehreren Jahren an.

Femurkopfresektion

Diese Methode wird bei den wenigen Hunden unter 18kg und allen Katzen gewählt, die eine so starke Hüftgelenksarthrose aufweisen, dass eine Operation notwendig wird. Der Oberschenkelkopf wird entfernt. An seiner Stelle bildet sich unter physiotherapeutischer Unterstützung eine Bindegewebsbrücke, welche die Kraftübertragung von Hinterbein zu Becken übernimmt. Der Eingriff bleibt meistens ohne Gangabweichungen, sodass der Hund oder die Katze bald nach der Operation wieder ganz normal gehen kann und verhilft zu Schmerzfreiheit.

Hüftgelenksprothese

Der absolute ‚Rolls-Royce‘ unter den Behandlungen der Hüftgelenksdysplasie ist die totale Hüftgelenkprothese. Der knöcherne Anteil des Hüftgelenkes wird dabei durch Metall und Kunststoff ersetzt. Als erstes wird der veränderte Oberschenkelkopf abgesägt und zur Aufnahme der Titan-Prothese vorbereitet. Arthrotische Zubildungen im Bereich des Hüftgelenkes werden entfernt und die Gelenkpfanne ausgefräst. Nach genauer Einpassung und Ausrichtung wird die künstliche Gelenkspfanne aus Titan und Polymethylmetacrylat mit einer Schraube fixiert. Nun wird der Titanstamm mittels drei bis fünf Schrauben auf der Innenseite des Oberschenkels mit dem Oberschenkel-Schaft verschraubt. Das Verbindungsstück zwischen Titanstamm und künstlicher Gelenkspfanne stellt ein bewegliches Halsstück dar, das als letztes eingebracht wird. Unterschiedliche Durchmesser, Stärken und Längen von Pfanne, Hals und Stamm stehen zur Verfügung, um die jeweilige Anatomie eines jeden Hundes möglichst genau nachzubilden. Praktisch alle Hunde belasten schon wenige Tage nach der Operation das operierte Bein und zeigen eine verbesserte Fortbewegung. Die Lahmheit verschwindet normalerweise innerhalb von vier bis sechs Wochen nach dem Eingriff. Obwohl viele Hunde beidseitig dysplastisch sind, ist es nicht in allen Fällen notwendig beide Seiten mit einer Hüftgelenkprothese zu versehen. Schon bald nach dem Einsetzen der totalen Hüftgelenkprothese wird der Hund diese schmerzfreie Seite mehr belasten, was eine deutliche Verbesserung der Lahmheit der nicht-operierten Hüfte zur Folge hat. Diese sehr aufwändige Operation dauert vier bis fünf Stunden und beansprucht ein Minimum von drei Tierärzten und einer Hilfsperson. Die Kosten inklusiv Nachbehandlung mit Kontrollröntgen betragen rund 5000 Schweizer Franken pro Hüftgelenk. In unserem PraxisZentrum haben wir am 25. Oktober 2006 die erste Hüftgelenksprothese erfolgreich eingesetzt.

Autorin: Dr. Tina Ferrari, Assistenztierärztin
Praxiszentrum Dr. Hans-Peter Früh